

Die behandelten Themen lauten: Über die Kirche — Das Weltamt der Laien — Der Christ und die öffentliche Meinung — Das Wirken des Heiligen Geistes in unserer Zeit — Der Christ und die Entwicklungshilfe — Das kommende Konzil. Aus allen Zeilen spricht ein sehr frischer, wohlthuender Optimismus, der gerade unserer aufgewühlten und geängstigten Zeit so nottut. Priestern und aufgeschlossenen Laien wird die Lektüre dieses Buches zu einer neuen, zusehenderen Schau unserer Zeitverhältnisse und der Kirche verhelfen, wofür dem Autor tiefer Dank gebührt.

Linz a. d. D.

Peter Gradauer

Wahrheit und Toleranz. Von Jacques Maritain. Mit einem Nachwort über „Jacques Maritain und die Politik“ von Paulus M. Engelhardt O.P. (Thomas im Gespräch/4) (68.) Heidelberg 1960. F.-H.-Kerle-Verlag. Kart. DM 3.80.

Die Dominikaner der Albertus-Magnus-Akademie in Walberberg haben Maritains Schrift „Truth and Human Fellowship“ (geschrieben 1957) ins Deutsche übersetzt. In besonderer Berücksichtigung der Mentalität Amerikas (aber für Mitteleuropa genauso aktuell, wenn nicht aktueller) wird die Frage gelöst, wie man in der Diskussion um die Koexistenz der Wahrheit die eigene Überzeugung wahren und gleichzeitig die Überzeugung der anderen tolerieren kann. Jeder Skeptizismus wird als Grundlage demokratischer Toleranz abgelehnt. Für österreichische Leser ist die Auseinandersetzung mit der „relativistischen Rechtfertigung der Demokratie“ Hans Kelsens (des doktrinarischen Schöpfers der österreichischen Verfassung) besonders interessant.

Toleranz besteht nach Maritain darin, von der eigenen Wahrheit voll überzeugt zu sein und zugleich dem Partner das Recht zuzugestehen zu widersprechen und seine eigene Wahrheit zu sagen. „Intellektuelle Liebe“ ist möglich und übernimmt den Gedanken des anderen so weit, daß er das eigene Denken befruchtet. Besonders angewandt werden die dargelegten Grundsätze auf die Philosophie und auf die Religionsbekenntnisse: Maritain fordert die „Gefährdetschaft der Gläubigen“. Das Nachwort berichtet über die Stellungnahme Maritains zu weltpolitischen Fragen seit der Jahrhundertwende.

Geistig interessierte Leser werden (besonders wenn sie ökumenisch orientiert sind) durch die Lektüre viele neue Einsichten bekommen.

Linz a. d. D.

Karl Böcklinger

Mysterium Kirche in der Sicht der theologischen Disziplinen. Herausgegeben von Ferdinand Holböck und Thomas Sartory O.S.B. Otto-Müller-Verlag, Salzburg 1962. 2 Teile. (XXX u. 1093.) Leinen S 377.—, DM 58.—.

Es ist in den Jahrzehnten seit dem Vaticanum I viel über die Kirche geschrieben worden, aber kaum jemals geschah dies in so umfassender Weise wie in diesem Doppelband. Zwölf Gelehrte, durchwegs Autoritäten in ihrem Fach, haben sich zu einer Gemeinschaft zusammengetan, um das „Mysterium Kirche“ je von ihrem Arbeitsgebiet aus zu durchleuchten. Wir haben es also in diesem Werk sozusagen mit einer Enzyklopädie der Lehre von der Kirche zu tun. Es ist zunächst für Katholiken geschrieben, denen der Geheimnischarakter ihrer Kirche in vertiefter Form nahegebracht werden soll, weil sein Verständnis im Laufe der Zeiten manchmal verdunkelt worden ist. Das Werk wendet sich aber offensichtlich auch an die Nichtkatholiken, die getrennten Brüder, ja an alle Menschen, auch an solche, die außerhalb jedes kirchlichen Denkens stehen. Wohlthuend berührt daher beim Lesen der herzliche Ton sowie das Fehlen jedweder verletzenden Polemik oder unfreundlichen Haltung gegenüber Andersdenkenden. Überall ist zu spüren, wie man Brücken bauen möchte zu den Außenstehenden, um deren Verständnis für die Kirche zu wecken. Kardinal König hat dem 1. Band ein Geleitwort mitgegeben, das selbst bereits als Beitrag zu werten ist. Im Anschluß an das Rundschreiben „Aeterna Dei“ Johannes' XXIII. lenkt er darin die Aufmerksamkeit auf den großen Papst Leo I., dessen „Sehnsucht und Sorge“ ja ebenfalls der Einheit der Kirche galt, die durch die Nestorianer und Monophysiten bedroht war. Somit ist den Autoren des Werkes der Weg gewiesen. Ist es doch nicht zuletzt im Hinblick auf das im Oktober 1962 eröffnete Konzil geschrieben worden. Es erschien kurz vor Konzilsbeginn, und sicher ist es kein Zufall, daß ebenfalls im Monat Oktober die Kirchenversammlung von Chalzedon tagte, auf der Leos Lehrbrief über die beiden Naturen in Christus die Entscheidung herbeiführte.

Der Schwerpunkt des ganzen Werkes ruht im 1. Band, in dem die Hauptfragen erörtert werden, um die es hier geht, wenngleich auch die Beiträge des 2. Bandes noch viel Schönes und Wesentliches zum Gegenstande beizusteuern wissen. Das Herzstück des Buches ist der Beitrag von Ferdinand Holböck (Salzburg): Das Mysterium der Kirche in dogmatischer Sicht. Er schreibt dort: „Es kann gar nicht genug betont werden, daß die Kirche in ihrem innersten Wesen ein Glaubensgeheimnis ist. (S. 208.) Damit ist das Leitmotiv für die Durchführung des Themas